

Wissenswertes für Familien

Nr.60: Jugendliche: Alkohol und andere Drogen

Das Ausprobieren von Alkohol und anderen Suchtmitteln in der Jugendzeit ist etwas ganz normales. Unglücklicherweise sehen die Teenager aber oft nicht den Zusammenhang zwischen ihren Handlungen von „heute“ und den Konsequenzen von „morgen“. Außerdem haben sie auch noch das trügerische Gefühl der „Unverletzlichkeit/Unzerstörbarkeit“ und der Immunität gegenüber Problemen die (nur) andere erfahren.

Alkohol- und Tabakkonsum in jungen Jahren hat negative Auswirkungen auf die Gesundheit. Während einige Teenager diese Substanzen probieren und dann damit aufhören, oder nur gelegentlich verwenden, entwickeln andere eine ernste Abhängigkeit, bei der sie sich gefährlicheren Drogen zuwenden und dadurch sich und möglicherweise auch anderen ernststen Schaden zufügen. Es ist sehr schwer vorauszusagen, welcher Typ Jugendlicher nur probieren und dann aufhören wird und welcher ernste Probleme mit Drogen entwickeln wird. Jugendliche, die mit einem hohen Risikofaktor ausgestattet sind ein ernstes Alkohol- und Drogenproblem zu entwickeln, sind solche

- deren Familiengeschichte Alkohol – und/oder Drogenmissbrauch belegt
- die Depressionen zeigen
- Mädchen, denen sexuelle Gewalt zugefügt wurde
- Jungen mit einer Störung im Sozialverhalten
- die ein geringes Selbstwertgefühl aufweisen, und
- die glauben dass sie nicht „dazugehören“ und nicht in die Gesellschaft passen

Jugendliche konsumieren eine Vielzahl an (legalen sowie illegalen) Suchtmitteln. Legale Drogen sind z.B. Alkohol, ärztlich verschriebene Medikamente, Inhalationen (Rauch von Klebstoffen, Aerosolen und Lösungsmitteln) und rezeptfreie Husten-, Schnupfen-, Schlaf- und Abmagerungsmitteln. Die am häufigsten verwendeten illegalen Drogen sind Marihuana, Aufputzmittel/Stimulantien (wie z.B. Kokain, crack, speed), LSD, PCP, Opiate, Heroin und sog. Designer –Drogen (wie z.B. Ecstasy). Der Missbrauch illegaler Drogen ist stark steigend, besonders unter jungen Teenagern. Das Durchschnittsalter ersten Marihuana-Missbrauchs unter Jugendlichen ist 14 Jahre, und Alkoholmissbrauch kann oft schon vor dem 12 Lebensjahr beginnen.

Drogenmissbrauch ist mit einer Vielzahl negativer Konsequenzen verbunden, wie z.B. ein höheres Risiko für ein Problem mit „harten Drogen“ in einer späteren Lebensphase , schulischer Misserfolg, keine Berufsausbildung, schlechte Selbsteinschätzung, was zu verstärkter Unfallgefährdung führt, Gewalt, ungeplanter und ungeschützter Geschlechtsverkehr, ungewollte Schwangerschaften, sowie Selbstmord.



Eltern können ihre Kinder vom Drogenmissbrauch fernhalten indem sie mit ihnen über Suchtmittel reden – offene Kommunikation, verantwortliches Elternverhalten im Sinne eines Vorbilds und frühzeitiges Erkennen, falls sich Probleme entwickeln.

Warnhinweise auf Alkohol- und Drogenprobleme bei Jugendlichen können sein:

Körperlich: müde, wiederholte Gesundheitsbeschwerden, rote und glänzende Augen, langwieriger Husten.

Emotionell: Persönlichkeitswandel, rasche Gemütsschwankungen, Gereiztheit, unverantwortliches Handeln, geringer Selbstwert, schlechte Einschätzung, Depressionen, ein genereller Interessensverlust.

Familiär: Streitereien, Regeln werden nicht eingehalten oder der Jugendliche zieht sich aus der Familie zurück.

Schulisch: schwindendes Interesse, schlechte Arbeitshaltung, Verschlechterung der Noten, viele Fehlstunden, Schwänzen und diszipliniäre Probleme.

Soziale Probleme: problematische Freunde, die an herkömmlichen Haus- und Schulaktivitäten weniger interessiert sind oder Drogen konsumieren; Konflikte mit dem Gesetz, Umschwung zu weniger konventionellem Kleidungs- und Musikstil.

Einige dieser oben aufgelisteten Warnhinweise können auch Hinweise auf andere Probleme sein. Eltern dürften wohl einige der Anzeichen für Probleme erkennen. Als erster Schritt wäre es für die Eltern ratsam, den Konsum und möglichen Missbrauch von Alkohol und anderen Drogen mit ihren Teenagern zu besprechen. Falls Sie als Elternteil besorgt sind, sollten Sie einen Arzt aufsuchen, um körperliche Ursachen der Warnhinweise ausschließen zu können. Diese Maßnahme sollte auch mit einer umfassenden Evaluierung durch einen Kinder- und Jugendpsychiater oder einen Spezialisten für seelische Gesundheit begleitet werden.

Für weitere Information siehe auch:

Nr. 04: Das depressive Kind,

Nr. 17 Kinder von Alkoholikern und

Nr. 33: Verhaltensstörungen